

FALCO.

Sechzehnter Jahrgang.

Nr. 3.

Juni

1920.

Schriftleiter: O. Kleinschmidt, Dederstedt, Bez. Halle a. d. S. — Kommissionsverlag: Gebauer-Schwetschke Druckerei u. Verlag m. b. H., Halle a. d. S., Gr. Märkerstr. 10. Postscheckkonto Leipzig Nr. 14288. — Preis aller Veröffentlichungen von Berajah und Falco für 1920 mit Porto für das deutsche und österreichische Postgebiet: 16 Mark, für das Ausland: jeweiliger Kurswert von 10 holländischen Gulden. Alle Zahlungen pränumerando (ev. vierteljährlich) ältere Jahrgänge auf Wunsch gegen Raten.

Mitteilung.

Durch die Märzunruhen und ihre Folgen hat sich das seit Anfang des Jahres druckbereite Aprilheft verspätet. Die Kosten der Herausgabe sind derartig angewachsen, daß die Hälfte der Normalbeiträge allein durch die Kosten der Verpackung und des Versandes verschlungen wird. Ich bitte deshalb die Inlandabonnenten, die Schutzpappen künftig an meine Adresse zurücksenden zu wollen. Nur unter dieser Bedingung kann meine Absicht, mindestens vier Lieferungen auszugeben, verwirklicht werden. Wer die Pappen nicht zurücksendet (dies gilt nur für das Inland), bekundet sein Einverständnis damit, daß ihm der Rest des Jahrgangs erst am Schluß des Jahres in einmaliger Sendung zugeht. Ich bitte deshalb den Namen des Absenders zu vermerken. Die Schwierigkeiten wachsen ins Ungemessene. Um so mehr danke ich für die vielen Beweise der Würdigung dieser Nöte und die Unterstützung meiner Bestrebungen durch in- und ausländische Freunde meines Werkes.

Dederstedt, Bez. Halle a. S., im April 1920.

O. Kleinschmidt.

Auffallend lange Brütezeit eines Sperberweibchens.

Von W. Seemann in Osnabrück.

Altum sagt in seinem Buche „Der Vogel und sein Leben“ (Seite 180 der 6. Auflage) folgendes: „Der brütende Vogel kennt merkwürdigerweise von vornherein die Dauer seiner Brutzeit, und diese Zeit ist bei den verschiedenen Arten außerordentlich verschieden; jede Art weiß, wie lange gerade sie brüten muß, und weiß das auch das erste Mal. Freilich differiert diese Frist nach der herrschenden Temperatur bei derselben Spezies um ein Geringes, aber die Grenze kennt der Vogel genau. Fallen die Eier dann nicht aus, so werden dieselben ohne weiteres verlassen;

der Befehl zu brüten hat aufgehört, der Vogel weiß nichts mehr von seiner früheren Pflicht“. Zum Belege dieser Behauptung führt *Altum* verschiedene Tatsachen an.

Ein Freund von mir und ich haben aber im Sommer 1918 Erfahrungen gemacht, die mit den angeführten Sätzen nicht im Einklang stehen.

Der Freund entdeckte im „Hakenhof“, einem unweit Osnabrücks liegenden Feldgehölz, einen Sperberhorst, der etwa 10 m hoch in einer Fichte stand. Am 7. Mai fand er zwei Eier im Horste, er nahm sie an sich und legte zwei Gipseier an ihre Stelle, die ungefähr die Größe und Färbung der echten hatten. Am 10. Mai hatte der Vogel zwei Eier hinzugelegt. Auch diese wurden gegen Gipseier vertauscht. Am 13. Mai lag das fünfte Sperberei im Horste und wurde ebenfalls durch ein Gipsei ersetzt. Am 24. Mai fand der Freund noch ein sechstes Ei vor, dieses nahm er, ohne dafür Ersatz zu leisten: er hatte geglaubt, mit dem fünften Ei sei das Gelege vollzählig, und deshalb kein Tauschei mitgebracht. Die ersten fünf Eier waren natürlich frisch¹⁾, das sechste, das jedenfalls gleich nach dem 13. Mai gelegt wurde, war bereits stark bebrütet. Das ganze Gelege befindet sich in der Sammlung meines Freundes. Ein Sperbergelege von sechs Eiern ist bekanntlich selten; dazu kommt, daß die Eier eine bedeutende Größe haben und alle ziemlich gleich groß sind: sie messen im Durchschnitt $40,5 \times 32,5$ mm. Die Produzentin muß ein recht alter und starker Vogel gewesen sein.

Nachdem nun das Gelege mit dem sechsten Ei seine Vollzahl erreicht hatte — wir konnten das annehmen, haben diese Annahme später aber auch bestätigt gefunden —, sind wir beide, der Freund und ich, jeden Sonntagmorgen, wie schon seit der Entdeckung des Horstes, nach dem Hakenhof gegangen, um nahe beim Horstbaum unsere Beobachtungen anzustellen. Jedesmal flog das Weibchen vom Neste, meistens schon dann, wenn wir noch einige Schritt vom Baum entfernt waren, spätestens nachdem mein Freund ein paarmal mit der flachen Hand an den Stamm geschlagen hatte.²⁾ Der Vogel blieb aber in der Nähe, konnten wir ihn nicht sehen, so hörten wir es an seiner Stimme. Zogen wir uns nun etwas zurück, aber nicht so weit, daß wir das Nest aus den Augen verloren, so flog er nach höchstens zehn Minuten wieder zum Horste, ein Beweis, wie groß sein Bruteifer war. Der Freund ist verschiedentlich

¹⁾ Der Freund hat sich von ihrem Inhalt Rührei machen lassen, das ihm vortrefflich gemundet hat.

²⁾ Ein brütendes Sperberweibchen kann sich bei einer Störung aber auch ganz anders verhalten, nämlich merkwürdig fest auf den Eiern sitzen. Ich stand einmal mit meinem Sohn an einer Fichte, die in Höhe von etwa 8 m einen Sperberhorst trug. Das Weibchen war zu Hause, wir sahen das an seinem den Horstrand überragenden Schwanze. Wir klatschten in die Hände, schlugen mit den Gehstöcken an den Baum, aber nichts rührte sich oben, trotzdem das Männchen in der Nähe war und anhaltend ängstlich schrie. Erst als mein Sohn mit dem Tesching auf den Horst schoß, strich das Weibchen ab.

auch an einem Werkeltage hingegangen und hat jedesmal dieselben Beobachtungen gemacht. Mehrmals hat sich aus etwas größerer Entfernung auch das Männchen hören lassen. Noch am 23. Juli war der Befund ganz derselbe wie bisher. Am 28. Juli aber traf der Freund den Vogel nicht mehr an. Er stieg zum Horste hinauf, fand die Eier erkaltet und nahm sie an sich. Das Sperberpaar ist nach dem 23. Juli von uns nicht mehr beobachtet worden. Wir haben Grund anzunehmen, daß die Brütezeit des Weibchens nicht durch einen Schuß, sondern durch das Erlöschen des Bruttriebes ihr Ende gefunden hat.

Wie lange hat nun dieser Vogel gebrütet?

Da, wie gesagt, das sechste Ei bereits stark bebrütet war, muß es gleich nach dem 13. Mai gelegt worden sein. Das sechste Ei war aber zugleich das letzte, auf denselben Zeitpunkt ist deshalb auch der Beginn des Brütens zu setzen. Da nun der Abschluß desselben frühestens am 23. Juli erfolgte, dem Tage, an dem der Vogel zum letzten Male von den Eiern geseucht wurde, so hat dieser zehn Wochen gebrütet und damit die normale Brütezeit des Sperbers, die nur drei Wochen dauert, um sieben Wochen überschritten.

Die Erfahrung, über die ich im vorstehenden berichtet habe, widerspricht den oben angeführten Sätzen *Altums*. Aber es wird sich hier lediglich um einen Ausnahmefall handeln, der dadurch herbeigeführt wurde, daß bei jenem Sperberweibchen der Bruttrieb in außergewöhnlicher Stärke und Dauer auftrat.

Ein Quidproquo.

Von W. Seemann in Osnabrück.

Anfang November 1916 machte ein in der Bauerschaft Kalkriese bei Engter ansässiger Bauer — das Dorf Engter liegt etwa 15 km nördlich von Osnabrück — die Wahrnehmung, daß sich im nahen Moore ein Schwarm Wildgänse aufhielt. Sogleich faßte er den Plan, am folgenden Tage Jagd auf die Vögel zu machen. In der Dämmerung des anderen Morgens trat er trotz der etwas nebeligen Luft seinen Jagdang an. Er ist kaum im Moore angelangt, hat sich eben schußfertig gemacht, da eilt der Schwarm schreiend in geringer Entfernung an ihm vorüber. Er schießt, wie er meint, auf zwei Gänse, die im Zank aneinander geraten waren. Eine fällt. Der Bauer läuft hinzu, um im nächsten Augenblick ärgerlich auszurufen: „Och, blaut en Havk!“ („Ach, bloß ein Habicht!“) Ein Raubvogel hatte also eine Gans geschlagen und war von dem Bauer ebenfalls für eine Gans gehalten worden. Der Angriff mußte unmittelbar vor dem Schuß erfolgt sein und die Gans nur unerheblich verletzt haben; denn diese war mit den Genossinnen von dannen gezogen.

Der Bauer nahm den „Habicht“ mit nach Osnabrück und überbrachte ihn der hiesigen Sammelstelle für auszustopfende Tiere. Hier erfuhr er, daß der Vogel etwas ganz Besonderes sei, ein Wanderfalke nämlich. Als er das hörte, lehnte er entschieden ab, ihn einem Freunde

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Falco - unregelmässig im Anschluss an das Werk "BERAJAH, Zoographia infinita" erscheinende Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1920

Band/Volume: [16_1920](#)

Autor(en)/Author(s): Seemann Wilhelm

Artikel/Article: [Auffallend lange Brütezeit eines Sperberweibchens 13-15](#)